

Persönliche Eindrücke

Jacques Duckert, Bussigny

Welch schöne Überraschung und welche Freude am Samstag bei der Ankunft im Gemeindesaal der Markuskirche in Bern! Eine Menschenmenge wie in den grossen Tagen, aus allen Generationen und vielen Nationalitäten.

Reiche Zeiten der Begegnung, der Freundschaft, des Nachdenkens im Glauben und in der Erwartung: auch des In-Frage-Stellens und der Entscheidungen, so hoffe ich.

Austausch von Fragen, die allzu lange hängig waren, und von Antworten, die erwartet wurden und noch der Ergänzung bedürfen.

Ein Thema, das Politiker, Denker und Bürger unseres Landes in diesen Tagen der Erinnerung an das Kriegsende am 8. Mai 1945 aufgerüttelt hat, ist die Schuld der Schweiz und der Schweizer. Ich war beeindruckt von der Würde, der Tiefe und der Aufrichtigkeit einiger dieser Debatten. Es war nötig, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, sie in unsere damalige Lebenswirklichkeit aufzunehmen. Es war nötig, unsere Fehler zu erkennen und uns zu entschuldigen, aber auch wichtig, nicht zu verdammen oder Schuld zuzuweisen, um unserem gegenwärtigen und zukünftigen Leben eine Grundlage zu geben. Dies schien aus verschiedenen Debatten klar hervorzugehen. Diese Auseinandersetzung stand nicht auf dem Programm unserer Berner Zusammenkunft, aber diese Art von Überlegungen und diese Dimension haben gefehlt - auch von Seiten der Mitglieder des Stiftungsrates. Es tut mir leid, dass ich an Ort und Stelle auch nicht daran dachte.

Es stimmt, dass Offenheit, Transparenz und Demut oft nicht unsere starken Seiten sind. Ist es Angst davor, die Kontrolle zu verlieren oder in etwas hineingezogen zu werden, das wir nicht mehr im Griff haben? Hindert uns das manchmal daran, andere miteinzubeziehen, uns ihnen mitzuteilen und dadurch vom Rat und der Hilfe sachkundiger Personen zu profitieren? Hindert manche von uns (mich z.B.) die Angst, ins Wasser zu fallen, oder Unrecht zu haben? Oder haben wir Angst, dass unsere Vorschläge zurückgewiesen werden? Treibt uns diese Angst nicht dazu, die Last der Überlegungen und Entscheidungen anderen zu überlassen? Doch ist die Moralische Aufrüstung unser aller Berufung und Sache.

Am Tisch der Gruppe, die sich fragte: "Welche Änderung ist in uns nötig, damit die junge Generation sich von den Zielen und den Methoden der Moralischen Aufrüstung besser angesprochen fühlt?" wurde diese Frage einem "Jungen" gestellt: "Was denkst Du dazu?" Seine spontane Antwort war: "So etwas fragen die Alten!" Sollte man nicht eher fragen: "Welches sind die nötigen Änderungen, damit wir uns alle mehr angesprochen fühlen..?"

Ich glaube auch hinter einigen der gestellten Fragen - waren sie auch noch so zutreffend - Bitterkeit und Verletzttheit zu spüren, die vielleicht nichts mit der Frage an sich zu tun hatten, die aber nicht geheilt waren. Wir alle - oder fast alle - kennen das. Nehmen wir uns genug Zeit, um dies in aller Freundschaft mit den Betroffenen auszutauschen, vielleicht mit Hilfe eines Freundes, dem wir vertrauen?

In einer Zeit, in der alles so rasch geschieht ist die Zeit, die man diesen Fragen widmet (also Zeit die man verliert...) umso lebenswichtiger (also Zeit gewonnen). Das könnte eine der logischen Folgen unseres Berner Treffens sein und sehr bereichernd auf weitere Treffen wirken. Meinerseits bedaure ich, dafür bis vor kurzem zu wenig Zeit dafür aufgewendet zu haben.

Ein Bravo Herrn Villiger und dem Bundesrat für die Ansprache des Präsidenten!

Kroatien: Treffen junger Leute – Christoph und Marianne Spreng

Vom 30. März bis 2. April dauerte eine Einkehrtagung, die von Lenka Gudac, der älteren Tochter von Frau Prof. Fućkan, und dem Studenten Tomislav Mayerić u.a. organisiert war. Seit einem Jahr bestand ihr Wunsch, ihre Freundinnen und Freunde mit der MRA-Lebensweise bekannt zu machen.

Schliesslich kamen 25, von der Wirtschaftsfakultät der Uni, vom Kunstgymnasium Zagreb und Mgr. Ivan Šeško (Caux '94) sandte drei Junge aus Đakovo, die kürzlich von Drogen freigekommen waren. Der junge Obstbauer Tomsić (Landw. Dialog 94 & 95) brachte seine Braut, "damit sie die Stille Zeit auch kennenlernt" und spendete Äpfel und Gebäck. Eine Bäckerin lieferte gratis eine Ladung Brote und Brötchen. Pater Andrija Vrane stellte das Einkehrzentrum der Cursillo-Bewegung zu Verfügung und trug wesentlich & feinfühlig zum Gelingen der Tage bei.

Ein wichtiger Moment war der Nachmittag mit Margarete Schock aus Schorndorf, die von Lenka eingeladen worden war, um von ihrer Erfahrung mit Drogen in der Familie, mit Aids, Tod und dem Neuanfang im Glauben zu berichten. Unerwartet lud sich während einer anderen Stunde ein Mitglied des Obersten Gerichtshofes ein, der von Pater Andrija angesprochen worden war. Seine Ausführungen stiessen auf Interesse und eine lebhaft Diskussions folgte.

Durch Plenarsitzungen, Andachten in der Kapelle, Gruppengespräche, durch schwierige Momente der Selbsterkenntnis und von schallendem Gelächter, Spielen und Gesang gefüllte Abende konnte Heilung in die Herzen einziehen.

Einige Tage später begegnete der Vater einer Teilnehmerin Frau Fućkan zufällig in der Stadt und wollte wissen, was am Wochenende passiert sei, denn die Beziehungen in seiner Familie seien so verändert!

Lenka, Tomislav & Co. hatten diesmal zu unserer Freude auch Edward Peters (England) und Melanie Trimble (USA, z.Zt Stockholm) eingeladen.

***** MITTEILUNGEN *****

Eine Klaviergegeschichte

Der Salon in der Villa Maria in Caux lässt uns ahnen, welche wunderbare Stunden man hier erleben kann: Treffen im Freundeskreis mit Poesie, Austausch, Nachrichten aus aller Welt.. und Musik! Aber leider genügt unser jetziges armes Klavier nicht mehr, um seine Note der Freude, des Humors, der friedlichen Inspiration beizutragen... Ein anderes Klavier, in gutem Zustand und mit klarem Ton wird erhofft und herbeigesehnt. Falls Sie dieses seltene und kostbare Objekt, das irgendwo in der Schweiz vielleicht schläft, kennen, wären wir dankbar für einen Hinweis vor dem Ende des Sommers – denn dieses Klavier dient zur Begleitung der protestantischen Sonntagsgottesdienste in der kalten Jahreszeit; es ermöglicht auch der Familie in der Villa Maria, unerwartete Stunden in diesem Salon zu erleben, je nach den Gästen die uns so oft für kurze Zeit besuchen. Das Klavier ist also unentbehrlich, nicht wahr? Herzlichen Dank im voraus!

Hassan Mezghiche, Chavannes-Renens

Die diesjährige Konferenz in Caux über "Regionen in der Krise" rückt näher, und ich stelle mir immer wieder die Frage:

"Was kann ich aus Solidarität für mein Land Algerien unternehmen?"

Ich denke z.B.:

* an algerische Mahlzeiten, an einem oder an mehreren Tagen, je nach Möglichkeiten der Küche;

* an einen kulturellen Anlass mit Musik, Videos und einer Ausstellung.

* und an einen Anlass mit Stellungnahmen, Gesprächen und Vergebung unter Algeriern.

Ich habe mit Herrn Hamdane gesprochen: es gibt vielleicht in Algerien Frauen und Männer die kommen könnten, über die Ereignisse dort berichten und auch etwas über Vergebung lernen könnten.

Dieser Vorschlag setzt aber einen grösseren finanziellen Zuschuss voraus, den zu leisten ich nicht in der Lage bin.

Ist Versöhnung in Sicht?

Im jetzigen Zeitpunkt, wo die Gewalt eskaliert, wo die Brutalität Schrecken verbreitet, scheint dies eine unsinnige Frage. Man braucht alle Kraft der Vernunft, um an sie zu glauben. Selima Guezali, Redaktorin der algerischen Wochenzeitung "La Nation", sagt es mit Kraft und Verstand: "Früher oder später wird man sich trotz aller schweren Verletzungen wieder an einen Tisch setzen und miteinander reden müssen. Alle Kriege, selbst die grausamsten, sind so zu Ende gegangen, und ich sehe nicht, warum es in Algerien anders sein sollte." (Gelesen in der schweizerischen Wochenzeitschrift "L'Hebdo", Nr 14, April 1995).

Alles muss seinen Anfang nehmen. Ich habe keine Erfahrung mit einem derartigen Einsatz. Darum bitte ich Sie alle dringend, mitzuhelfen und mich in meinen Überlegungen zu unterstützen, damit ich meinem Ziel näherkomme.

Ich erwarte Ihren Anruf auf 021/635.67.49 oder Ihren Brief an folgende Adresse: Hassan Mezgiche, Rue Centrale 30, CH-1022 Chavannes-Renens. Ich danke Zig-Zag für die Verbreitung meines Aufrufs und den Lesern für die Beachtung meines Anliegens. Mit Glauben bete ich zu Gott, damit ein solches Treffen zustande kommen kann, und zu einem Dialog in Offenheit und Frieden führe. Inshallah.

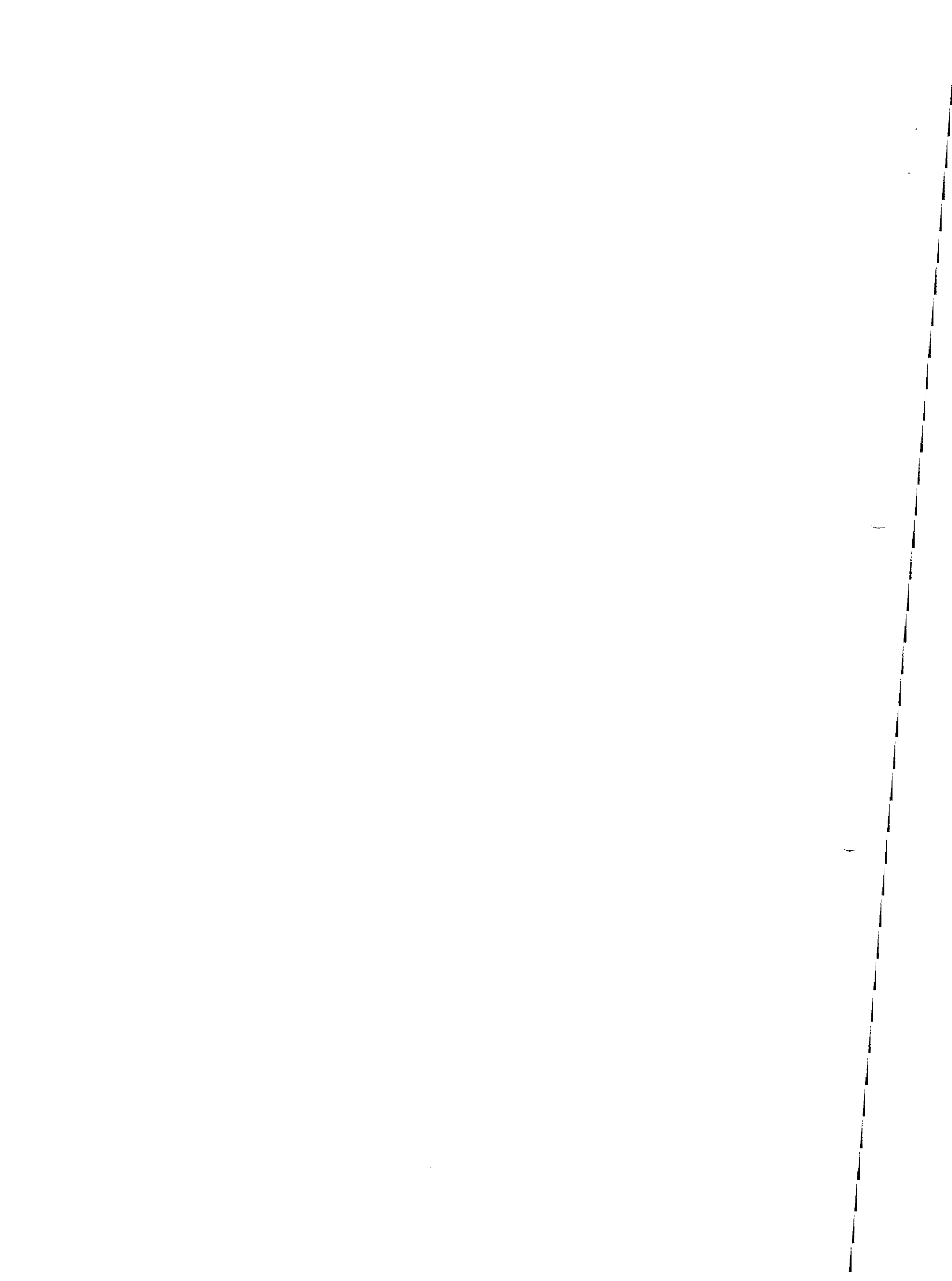
*****_

Nächster Redaktionsschluss: Samstag 26. August '95.
Redaktion: A.K. Gilomen

In letzter Minute :

So wie im Sommer 94 werden sich auch dieses Jahr die Schweizer jeden Sonntag um die Teezeit in Caux treffen.

Ihr seid herzlich willkommen!



CAUX 1995

DIE VORTRAGSREIHE VOM MONTAGABEND

Eine Neuigkeit im Rahmen der internationalen Tagungen
der Moralischen Aufrüstung in Caux

Jeden Montag um 17.00 Uhr
vom 10. Juli bis 21. August 1995
im grossen Saal im Mountain House

Die Vorträge sind öffentlich und werden simultan übersetzt

PROGRAMM

Montag 10. Juli 1995i

**„Minderheiten, eine Herausforderung unserer Zeit -
Erfahrungen eines militanten Politikers“**

François Lachat (Schweiz)

Der 53 jährige François Lachat bringt einen Reichtum an Erfahrungen mit sich, die er im Einsatz für die Schaffung „der Republik und des Kantons“ Jura erworben hat. Ab 1978 bis 1994 war er Mitglied des Regierungsrats dieses neuen Kantons.
(Vortrag in französischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Montag 17. Juli 1995

**„Die einen gingen weg, die andern sind geblieben - eine osteuropäische Erfahrung“
Dr. Jara David-Moserová (Tschechische Republik)**

Die Ärztin Jara David-Moserová wurde 1990 Vizepräsidentin des aus der „Samtenen Revolution“ erwachsenen Parlaments, in das sie in den ersten freien Wahlen gewählt wurde. Später wurde sie Botschafterin ihres Landes in Australien und Neuseeland. Heute ist sie Generalsekretärin der tschechischen UNESCO-Kommission.
(Vortrag in englischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Montag, 24 Juli 1995

**„Können der Westen und der Islam einen gemeinsamen Weg in die Zukunft finden?“
Dr. Farooq Hassan (Pakistan)**

Dr. Farooq Hassan ist Jurist, Rechtsanwalt am Obersten Gericht und Schriftsteller.
(Vortrag in englischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Bitte wenden

Montag, 31. Juli 1995

**„Kapitalismus für die Armen - Kapitalismus für die Demokratie“
Michael Novak, (USA)**

Der Redner slowakischer Abstammung ist Wirtschaftsexperte, Philosoph, Theologe und als Schriftsteller international vor allem auch für sein Buch „The Spirit of Democratic Capitalism“ bekannt, in dem er die enge Beziehung zwischen Ethik und freier Marktwirtschaft unterstreicht. 1994 erhielt er in London den *Templeton Prize*.
(Vortrag in englischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Montag, 7. August 1995

**„Aufeinanderprallen oder Begegnung der Religionen - was der einzelne tun kann.“
Pater Christian Delorme (Frankreich)**

Als der in seiner Diözese von Lyon für die Beziehungen zum Islam zuständige Priester ist Pater Delorme Mitglied des *Conseil national des Villes*, des französischen Städtetages.
(Vortrag in französischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Montag, 14. August 1995

**„Die Vergangenheit bewältigen - aus südafrikanischer Sicht“
Professor Willie Esterhuysen (Südafrika)**

Der Professor für Sozialphilosophie und Wirtschaftsethik an der Universität von Stellenbosch ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen und gilt als beachteter Kommentator der südafrikanischen Politszene.
(Vortrag in englischer Sprache mit Simultanübersetzung)

Montag, 21 August 1995

**„Ethische Prinzipien der Friedenssicherung „
Professor Vittorio Hösle (Deutschland)**

Professor Hösle ist seit 1993 Ordinarius für Philosophie an der Universität Essen. 1994 erhielt er als einer der fähigsten Akademiker der jüngeren Generation in Deutschland den Fritz Winter Preis.
(Vortrag in deutscher Sprache mit Simultanübersetzung)

Einkehrwoche in Tirley Garth (und an anderen Orten) Oktober 1995

Liebe Freunde,

Nächstes Jahr wird die weltweite MRA-Familie 50 Jahre Caux feiern. Nicht nur die Welt, auch wir haben aussergewöhnliche Jahre hinter uns, voller Fortschritt und auch voller Schmerz.

In Erwartung einer neuen Phase im Auftrag der MRA für die Welt schlagen wir vor, dass alle, die es möchten, sich die Tage vom Donnerstag, 26. Oktober bis Donnerstag 2. November für eine Zeit der geistlichen Neu-Hingabe - als Einzelne und als Gemeinschaft - vornehmen. Der Kern dieser Woche wird eine weltweite Konsultation in Tirley Garth sein, mit Platz für 50 Freunde. Zur gleichen Zeit, könnten sich aber andere Freunde an anderen Orten treffen - in MRA Zentren oder heiligen Stätten ihres Glaubens, um für sich selber, und für die MRA, eine neue Hingabe zu suchen, und Herz und Berufung erneuern zu lassen.

Unsere Berufung ist in der Tat weder eine einfache noch eine leichte Sache, denn sie führt uns an den Brennpunkt der Ereignisse, zu dem Ort wo das geistliche Herz der Menschheit die Belange der Welt erreicht. Diese Berufung beinhaltet ein Paradox: unsere Wirksamkeit ist ein Geschenk Gottes, wenn wir uns ihm ganz hingeben, ohne jegliches Verlangen, wirksam zu sein. Das verlangt geistige Reife, Kenntnis der Welt und Weisheit, die unsere natürlichen Gaben weit übersteigt. Ohne Gott und ohne einander sind wir hoffnungslos überfordert.

Im Februar trafen sich etwa zwanzig von uns um den Verlauf unserer weltweiten Konsultationen zu bewerten. Wir waren dankbar für die Offenheit, die Transparenz und den Sinn für Gemeinschaft, die daraus gewachsen sind. Wir erkennen aber auch, dass in unserem Eifer, Gottes Gesellschaft auf Erden aufzubauen, viele von uns in der MRA unsere körperlichen, intellektuellen und geistlichen Ressourcen nicht ausreichend bedacht haben. Viele von uns haben grosse praktische und strategische Verantwortung auf uns genommen - sind wir aber auch voll verantwortlich für die Nahrung, deren unser geistliches Leben bedarf?

Die Welt und ihre Probleme wachsen und verändern sich mit kolossalem Tempo. Es ist darum nicht erstaunlich, dass wir in verschiedenste Aktionen, die alle Wert haben und dringend erscheinen, verwickelt sind. Oft hat das zu inspirierten Unternehmungen Einzelner oder kleiner Teams geführt. Aber das hat auch, ohne das dies beabsichtigt war, und aus verschiedensten Gründen, - u.a. weil wir Wenige sind wenig Ressourcen haben - an unserem Gefühl der gemeinsamen Berufung, an unserer Fähigkeit gemeinsam zu handeln and unserer Einigkeit gezehrt. Beeinträchtigt davon wurde manchmal auch unsere Freude, unsere Begeisterung und unsere schöpferische Kraft, mit der wir die uns anvertraute Arbeit durchgeführt haben.

Vor über hundert Jahren schrieb John Greenleaf Whittier diese Worte, die für Frank Buchman immer eine besondere Bedeutung hatten:

"Drop Thy still dews of quietness ("Lass Deinen Tau der Ruhe still
Till all our strivings cease; (auf unsere Anstrengungen fallen;
Take from our souls the strain and stress, (Nimm von uns allen Stress,
And let our ordered lives confess (dass unser neu geordnetes Leben
The beauty of Thy peace". (die Schönheit Deines Friedens bekennen möge.")

Sollten wir ganz bewusst all unser Bemühen niederlegen und uns ganz neu Gottes Händen anvertrauen, ohne zu verlangen, dass wir für eine

besondere Aufgabe oder in irgendeiner besonderen Weise brauchbar seien? Könnte ein gemeinschaftlich geleisteter Akt des Vertrauens in Gott die Möglichkeit geben, unser innerstes Wesen zu erneuern und uns zu mehr verwendungsfähigen "Instrumenten seines Friedens" zu machen? Könnten wir Gott anflehen, uns das Geschenk ganzer Befreiung von der Macht der Vergangenheit zu machen, in dem die schmerzvollen Aspekte unserer persönlichen kollektiven Erfahrungen verarbeiten und annehmen? Wir, die diesen Brief unterzeichnen, haben uns angeboten ein "Steuerkomitee" für diesen Anlass zu sein - wenn Ihr mitmachen oder in irgendeiner Weise helfen möchtet, tretet mit uns in Verbindung. Wenn diese Einkehrwoche ihre echte Bedeutung haben soll, werden wir die Gebete und Ideen aller brauchen.

Unsere Pläne sind noch im Anfangsstadium, aber ein paar Ideen gibt es schon:

1. Einzelne Menschen verschiedener Glaubensrichtungen einzuladen, die ein anerkanntes geistliches Format haben, die ausserhalb unserer MRA-Tradition stehen und die uns helfen könnten, neue und alte Wahrheit mit neuen Ohren zu hören und zu entdecken?
2. Genug Zeit für Stille und Gebet.
3. Unsere weltweite Gemeinschaft schätzen und hegen. Gott erlauben, jegliche Wunde aus der Vergangenheit zu heilen, und uns mit Mitgefühl, mit demütigem und reuigem Geist zu erfüllen, so dass wir immer mehr zu einer durch die Liebe verbundene Gemeinschaft werden.
4. Gott möge uns zeigen, wie wir einander und der weltweiten Gemeinschaft der MRA Rechenschaft ablegen, so dass unsere einzelnen Bemühungen uns nicht der geistlichen Vollmacht berauben, die für den Erhalt unserer Einigkeit notwendig ist.
5. Gemeinsam feiern und danken für alles, was uns und der MRA bis jetzt geschenkt worden ist, mit der vollen Erwartung, dass Gott das Vertrauen in unsere Berufung und die Solidarität für die uns aufgetragene Mission erneuern wird.

Ausgesuchte Texte, Fragen zum Bedenken und ein Vorschlag für tägliche Gebete werden in den kommenden Monaten uns allen zu Verfügung stehen und uns so für das Treffen in Tirley und für die Treffen an den verschiedensten anderen Orten vorbereiten. Möchte jemand Vorschläge dazu machen, oder mithelfen, solche Texte vorzubereiten, so kann er sich bei einem von uns, die diesen Brief unterschrieben haben, melden.

Bei Treffen auf nationaler und regionaler Basis sollen wir an die Tage in Tirley denken. Jene, die erwarten, die Verantwortung für diese Arbeit in das nächste Jahrhundert hinüberzutragen sowie Menschen der verschiedenen Glaubenstraditionen werden eine entscheidende Rolle in Tirley spielen - wie auch jene, die eine besondere Verantwortung für den 50. Jahrestag von Caux haben. Sendet bitte auch Vorschläge für Teilnehmer an uns.

Für uns alle bedeutet dies eine Gelegenheit, die nächsten Schritte auf unserer geistlichen Reise in Augenschein zu nehmen. Wir freuen uns auf den Austausch von Ideen mit Euch.

Jean Brown Rob Corcoran Martin Eckart Fuchs Philippe Lasserre
Omnia Marzouk Robo Ukoko-Orogun Edward Peters Dick Ruffin
Vijayalakshmi Subrahmanyam

Mit herzlichen Grüßen
Rose-Marie

Biderstrasse 38, 3006 Bern, 6. Juni 1995

Es geht weiter!

Deshalb möchten wir Sie herzlich einladen zum nächsten

**Regionaltreffen
der Freunde der Moralischen Aufrüstung**

am

Samstag 24. Juni 1995 von 10 bis 16 Uhr
im **Gemeindesaal der Markuskirchgemeinde in Bern**
(Kaffee ab 9.45 - Picknick zum Mittagessen)

Unser Thema ist der dritte Punkt aus dem Zypern-Rapport:

***“Dem Einzelnen und der Familie helfen,
inmitten eines Klimas der Selbstbezogenheit
und gegenseitigen Anklage eine Kultur der
verantwortlichen Fürsorge für andere zu
schaffen.”***

Mitbringen: Farbstifte (wenn vorhanden).

Mit freundlichen Grüßen

*Maurice Aubert, Jakob und Trudi Mani,
Rose-Marie Stahel*

PS: Bus Nr 20 ab Hauptbahnhof bis Haltestelle Markuskirche (Fr.1.50)